






- 1. WAHRNEHMUNGS- UND VORSTELLUNGSFÄHIGKEIT ->
- 2. AUSDRUCKS- UND GESTALTUNGSFÄHIGKEIT ->
- 3. FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN ->
- 4. GESTALTEN ALS PROZESS ->
- 5. ZUGANG ZUR GESTALTETEN UMWELT ->
- 6. UMWELTBEWUSSTES VERHALTEN ->

FACHSPEZIFISCHE THEMENSCHWERPUNKTE

	1.	2.	3.	4.	5. Klasse
1. WAHRNEHMUNG UND VISUELLE ERKENNTNIS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
2. GESTALTERISCHER PROZESS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
3. BILDSPRACHE UND GESTALTERISCHE GRUNDLAGEN	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule
4. WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHKEITSVERSTÄNDNIS	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule Oberstufe	Primarschule

LEGENDE:

-  Informatik
-  Gesundheitsförderung
-  Berufswahlvorbereitung
-  Soziale Mitwelt
-  Medienerziehung

1. BEDEUTUNG DES BILDNERISCHEN GESTALTENS

2. THEMENSCHWERPUNKTE

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

4. FACHGLOSSAR

1. BEDEUTUNG

Bilder, Zeichnungen und Objekte entstehen in einer Verbindung von Fühlen und Denken, Aufnehmen und Verarbeiten, Wahrnehmen und Gestalten. Diese Fähigkeiten stehen in einer wechselseitigen Beziehung und ermöglichen dabei visuelle Erkenntnis.

Der gestalterische Prozess von der Problemstellung bis hin zur individuellen Lösung ist ein kreativer Vorgang. Bilder, Zeichnungen und Objekte sind nie Abguss einer fertigen Idee. Im Wechselspiel von gestalterischem Handeln und gefühlsmässigem wie bewusstem Abwägen, Überprüfen und Entscheiden reifen Idee und Gestalt zugleich. Prozess und Produkt sind gleich wichtig und bedingen sich.

Im Bildnerischen Gestalten befassen sich Schülerinnen und Schüler bewusst und aktiv mit sich selbst und ihrer Mitwelt. Die spezifischen Mittel, Verfahren und Arbeitsweisen der bildenden Kunst und der visuellen Kommunikation liefern ihnen dabei das Instrumentarium, um Wirklichkeit darzustellen, zu interpretieren und zu erzeugen.

In der bildnerischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und dem individuellen Wirklichkeitsverständnis sind Wahrnehmung und visuelle Erkenntnis, gestalterischer Prozess sowie Bildsprache und gestalterische Grundlagen Voraussetzung und Ziel zugleich.

2. THEMENSCHWERPUNKTE

Wahrnehmung und visuelle Erkenntnis

Wahrnehmung ist ein komplexer Vorgang von unbewusstem und bewusstem Aufnehmen, von gefühlsmässigem und verstandesmässigem Verarbeiten, von aktivem und schöpferischem Gestalten. Wahrnehmung ermöglicht deshalb visuelle Erkenntnis. Wahrnehmen und visuelles Erkennen sind individuell geprägt und abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes.

Im Bildnerischen Gestalten sollen die Schülerinnen und Schüler aktiv und eigenständig ihre Wirklichkeit visuell erforschen. Sie werden dazu angeleitet, zunehmend bewusster hinzuschauen und gezielter zu beobachten. Sie lernen dabei, sich auf Merkmale zu konzentrieren und das Typische und Besondere eines Wahrnehmungsgegenstandes zu erkennen. Nicht das Abbilden der visuellen Wirklichkeit ist Ziel dieses ästhetischen und gestalterischen Lernens, sondern ein Erkennen in der Wahrnehmung.

Die gestalterische Auseinandersetzung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern aber auch, Diffuses und Unaussprechliches auszudrücken sowie Gedanken und Gefühle im Bild sichtbar zu machen. Dabei wird das von aussen Empfangene wie das innerlich Empfundene gefühlsmässig und/oder bewusst verarbeitet und umgewandelt.

Das Bildnerische Gestalten entwickelt die Fähigkeit zur ästhetischen Sensibilität: Es differenziert die Wahrnehmung, entwickelt die Vorstellungskraft sowie das visuelle Gedächtnis und fördert das Denken in Bildern.

Gestalterischer Prozess

Der gestalterische Prozess ist ein kreativer Prozess. Kreativität wird als ein produktives Denken und Handeln verstanden, das auf Veränderung bestehender und Entwicklung neuer Ideen, Techniken, Produkte u.Ä. zielt. Kreativität erfordert Eigenschaften wie Sensibilität, Phantasie, Wissen, Erfindungsgabe, Assoziationsfähigkeit und Spontaneität.

Bildnerische Probleme lassen sich nicht auf Fragen beschränken, die nur eine einzige richtige Antwort erlauben. Durch selbstständige Erfahrungen und Entdeckungen sollen Schülerinnen und Schüler ein Problemlösungsverhalten entwickeln, das individuelle, unterschiedliche und neue Antworten zulässt.

Gemäss den Phasen des kreativen Prozesses lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Bildideen zu verfolgen und zu realisieren: Sie sammeln innere Bilder und Sachinformationen zu einer Thematik und bilden sich dabei Vorstellungen. Das Problem kann erkannt, eingekreist, selber definiert und differenziert werden. Sowohl in spielerischen Experimenten als auch in gezielten Untersuchungen werden mögliche Lösungsansätze gesucht und gefunden. Neuartige Kombinationen sollen entdeckt und erkannt werden. Einsichten und Erkenntnisse werden immer wieder kritisch analysiert und auf ihre Brauchbarkeit und ihr Verhältnis zur Ausgangsproblematik geprüft. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigenständige Strategien, aus denen sie ihre Lösungen verwirklichen.

Bildsprache und gestalterische Grundlagen

Die bildnerische Äusserung wurzelt in einem elementaren menschlichen Bedürfnis, sich über Zeichen, Farbkombinationen, räumliche Darstellung und Objekte mitzuteilen. Die bildnerischen Ausdrucksmittel Zeichnen, Malen und räumliches Gestalten gehören neben der sprachlichen Verständigung zu den wichtigsten Kommunikationsformen des Menschen.

Indem sich das heranwachsende Kind intellektuell weiterentwickelt und die Bilder der Aussenwelt stärkeren Einfluss ausüben, stellt es grössere Anforderungen an seine Ausdruckskraft. Was es darstellen will, wird komplexer und schwieriger. Seine Repertoire an gestalterischen Grundlagen und seine Bildsprache müssen sich diesen wachsenden Ansprüchen entsprechend entwickeln

Im Bildnerischen Gestalten werden Schülerinnen und Schüler deshalb gezielt angeregt, Zeichen für Mensch, Tiere, Pflanze, Haus, Gegenstand und fantastische Figuren zu erfinden und zu differenzieren. Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Wahrnehmungsgegenständen sollen in persönlichen Bildkompositionen erprobt und gedeutet werden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Gesetze der Bildsprache kennen und diese zunehmend gezielt anzuwenden.

Im spielerischen Umgang mit Farben sollen die Schülerinnen und Schüler Farbensinn und Farbvorstellungen entwickeln. Sie erproben Farbkompositionen und Farbklänge, vergleichen Wirkungen und lernen, diese willentlich zu gestalten. Neben dem spontanen und gefühlsmässigen Einsatz der Farben setzen sie sich auch zunehmend bewusst mit Farbe und Farbtheorie auseinander.

In der Auseinandersetzung mit Körper und Raum sollen die Schülerinnen und Schüler individuelle Darstellungsmöglichkeiten suchen und erproben. Sie entdecken dabei Mittel und Wege, ihre Raumvorstellungen auf der Bildebene und in dreidimensionalen Gestaltungen umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler erproben zur Erweiterung ihrer Bildsprache und ihres individuellen bildnerischen Ausdrucks konventionelle, analoge und digitale Gestaltungsmittel, unterschiedlichste Verfahren und Materialien. Sie erforschen deren Wirkungen und lernen, diese auch gezielt einzusetzen. Sie üben sich dabei in den verschiedenen Arbeitsbereichen wie Zeichnen, Drucken, Collagieren, Fotografieren usw. und erlangen eine gestalterische Kompetenz, die es ihnen erlaubt, ihre persönlichen Ideen und Vorstellungen differenziert und fantasievoll zu gestalten.

Das Bildnerische Gestalten soll im Schulzimmer und ausserhalb (Museum, Galerie, Medienkonzern) gezielt eine Auseinandersetzung mit Bildern aus den unterschiedlichsten Bereichen unserer Kultur pflegen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei, dass Bilder Botschaften übermitteln und unser Denken, Fühlen und Beurteilen beeinflussen. Sie lernen die Bildsprache als Mittel und als Medium kennen und verstehen.

Wirklichkeit und Wirklichkeitsverständnis

Unterschiedliche Darstellungen von Wirklichkeit machen deutlich, wie verschieden Wirklichkeit verstanden wird. Wirklichkeit lässt sich nicht eindeutig definieren, sondern ist vom Wirklichkeitsverständnis eines jeden Einzelnen abhängig.

Das Bildnerische Gestalten fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, gestaltend ihre persönliche Welt-Sicht mitzuteilen. In ihren Bildern und Objekten klären und interpretieren sie Wirklichkeit. Sie gestalten dabei persönliche Welt-Bilder und tauschen sie untereinander aus. Sie lernen mit dieser Vielfalt und Mehrdeutigkeit umzugehen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zudem die spezifischen Methoden, Techniken und Denkmodelle der bildenden Kunst und der visuell geprägten Medienwelt kennen lernen. Sie erfahren, wie sie selber verschiedene Aspekte von Wirklichkeit interpretieren und verstehen können.

In der Auseinandersetzung mit der Bilder-Welt werden Mittel, Merkmale und Botschaften der künstlerisch und medial gestalteten Wirklichkeit aufgedeckt und deren Auswirkungen auf Wahrnehmung, Bewusstsein und Verhalten reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler werden fähig, Informationen auszuwählen, mit diesen sinnvoll umzugehen, aber auch, sich bewusst einer Reizüberflutung und Manipulation zu entziehen.

Das Bildnerische Gestalten entwickelt die Genuss-, Kritik- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und leistet einen Beitrag bei der Suche nach kultureller Identität.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Unterricht richtet sich nach den didaktischen Leitsätzen in den allgemeinen Leitideen. Im Folgenden werden Besonderheiten des Bildnerischen Gestaltens dargestellt.

Lehrplan Oberstufe

Ziele und Inhalte der verschiedenen Themenschwerpunkte sind für die gesamte Oberstufe bewusst einheitlich formuliert: Das Anforderungsniveau ist jedoch durch die Lehrperson je nach Schultyp, Real-, Sekundar- und Bezirksschule, zu differenzieren.

Bildnerisches Gestalten ist lernbar

Kreatives Verhalten und die Fähigkeit des visuellen Wahrnehmens und bildnerischen Gestaltens sind in jedem Menschen angelegt, müssen aber entwickelt und verfeinert werden. Ohne entsprechende Anreize, abwechslungsreichen Gebrauch und permanente Übung verkümmern sie. Die Lehrperson ermöglicht deshalb vielfältige Sinneserfahrungen, hilft beobachten und schafft Bedingungen, die kreatives Verhalten zulassen und fördern. Sie regt die Schülerinnen und Schüler an, ihr Repertoire an Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern. Sie ermöglicht individuelle Fortschritte und neue Erkenntnisse.

Prozess und Produkt

Prozess und Produkt sind im Bildnerischen Gestalten gleichwertig und bedingen sich gegenseitig. Die Schülerinnen und Schüler suchen und erarbeiten in kreativen Lernprozessen unterschiedliche Problemlösungen. Im Wechselspiel von Produzieren und Reflektieren erfahren sie, wie sich Bildwirklichkeit (auf dem Malgrund) und Bildidee (in der Vorstellung) gegenseitig beeinflussen und das Bild entsteht. Der Unterricht soll deshalb produktorientiertes und prozessorientiertes Arbeiten gleichwertig berücksichtigen und fördern.

Wahl der Inhalte und Motive

Gestalterische Vorhaben sollen wenn möglich alle Themenschwerpunkte, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung, berücksichtigen. Die Motive müssen sich aus den Erlebnissen, aktuellen Fragen und der persönlichen Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen ergeben. Die Lehrperson grenzt hier Themen ein und wählt Motive, die dem momentanen Wirklichkeitsverständnis und dem wachsenden intellektuellen Anspruch der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Der zielorientierte Unterricht knüpft an vorhandene Erfahrungen und Interessen an und greift vorausgehende Auseinandersetzungen im Bildnerischen Gestalten oder in anderen Fächern auf.

Umgang mit der gestalteten Umwelt

Die visuellen Medien spielen im Alltag der Schülerinnen und Schüler eine immer bedeutendere Rolle. Sie prägen dabei nicht nur die Vorstellung von Wirklichkeit, sondern üben einen entscheidenden Einfluss auf das kreative Verhalten und das Verständnis von Gestaltung aus. Der Unterricht muss deshalb sowohl eine bewusste Begegnung mit den Werken der bildenden Kunst als auch mit der visuell gestalteten Medienwirklichkeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Erfahrungen mit der Medienwirklichkeit und der Virtualität in den Unterricht einbringen und – neben den konventionellen Gestaltungsmitteln – sich zunehmend auch im Umgang mit den analogen und digitalen Gestaltungsmitteln und -möglichkeiten üben.

4. FACHGLOSSAR

Binnenzeichen

Zusätzliche Formen, Formelemente und Zeichen, die der Differenzierung, Präzisierung und Konkretisierung eines durch die Umrisslinie definierten Zeichens dienen.

Beispiel: Kopf durch Mund resp. Unter- und Oberlippe und Zähne, durch die Augen resp. Iris, Pupillen, Wimpern usw.

Unbunte Farben

Schwarz, Weiss und die Mischung von Schwarz und Weiss (neutrales Grau).

Land-Art

Eine Kunstform, bei der Künstler und Künstlerinnen die normale Gestalt der Landschaft durch markierte Eingriffe in eine neue Konstellation überführen. Diese, meist vergänglichen Dokumentationen menschlicher Anwesenheit machen die landschaftlichen Räume selbst zum Kunstobjekt.

LEITIDEEN